

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 18=38 (1872)

Heft: 40

Artikel: Die Operationen der Hannoveraner und Preussen und die Schlacht bei
Langensalza im Juni 1866

Autor: Scriba, J. v.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-94683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXVIII. Jahrgang.

Basel.

XVIII. Jahrgang. 1872.

Nr. 40.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.

Die Bestellungen werden direkt an die „Schweighauserische Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortliche Redaktion: Oberst Wieland und Major von Egger.

Inhalt: Die Operationen der Hannoveraner und Preußen und die Schlacht bei Langensalza im Juni 1866. (Fortsetzung.) — A. Fischer, Major, Étude sur l'emploi des corps de Cavalerie du service de sûreté des Armées. — W. Witte, Hauptmann, Die Feldartillerie nach Einrichtung, Ausrüstung und Gebrauch nebst einigen Regeln für die Behandlung des Materials. — Eduard Bauer, 1. k. Oberleutnant, Der technische Pionierdienst für Kadeten, Reserve- und Landwehr-Offiziers-Aspiranten. — Th. Mühl, Hauptmann im östreichischen Geniestab, Ueber provisorische Feldspitalanlagen. — Gbgenossenschaft: Truppenzusammenzug an der Sitter 1872. — Ausland: Oestreich: Waffenübungen der Landwehr.

Die Operationen der Hannoveraner und Preußen und Die Schlacht bei Langensalza im Juni 1866.

Vorträge, gehalten in der Offiziers-Gesellschaft von Genf im Januar 1872, mit autorisirter Benutzung der hannoverschen Originalberichte der in der Schlacht thätig gewesenen taktischen Einheiten von J. v. Scriba.

(Fortsetzung.)

Ehe wir nun zum letzten Moment der Schlacht, dem Rückzuge und der Verfolgung des Feindes übergehen, bleibt uns noch übrig, über eine interessante und glorreiche Episode zu berichten, welche sich etwa zwischen 3 und 4 Uhr weit im Rücken der feindlichen Stellung südlich des Siechenhofes in der Gegend des mittleren und unteren Illeber Weges abspielte.

Dank der energischen, selbstständigen Initiative des Obersten de Vaux war dem von ihm befehligten Kavallerie-Regimente eine dankbare Reiter-Aufgabe zugefallen. Der Oberst, welcher die gezwungene Unthätigkeit seiner Dragoner nicht länger ansehen konnte, gab dem das Regiment interimistisch kommandirenden Major von Hammerstein den Befehl, auf dem linken Flügel der Position die Anstrut zu passiren und in der rechten Flanke des Feindes zu agiren. Die wörtliche Befolgung des Befehls war unmöglich, allein der Marsch wurde stromabwärts bis Nägelestedt fortgesetzt und hier nach kurzer Rast, während die schon sehr angestregten Pferde im Flusse getränkt wurden, die Anstrut überschritten. Das weitere Vordringen durch die coupirte Niederung ging unbemerkt und unbehelligt vom Feinde vor sich.*) Nordöstlich von Illeben auf der Höhe

formirten sich sodann die 3 Schwadronen en échelons mit dem 1. Zuge der 1. Schwadron zur Beobachtung in der linken Flanke. Die Bedrohung des Rückzuges durch das überraschende Auftreten der Cambridge-Dragoner erregte augenscheinlich die Besorgniß des Gegners, welcher, obwohl er sich noch in Langensalza und auf dem Jüdenhügel, sowie in der Stellung vom Bade bis zum Erbsberge fest behauptete, doch schleunigst seinen rechten Flügel zusammenzog und den Rückzug vom Erbsberge über den Siechenhof in der Richtung des Klinggrabens begann. Diesen Rückzug in entscheidender Weise zu vereiteln, war für die drei Schwadronen bei einer Stärke von 260 Pferden und ohne Artillerie unmöglich. Warum fehlten hier das Garde-Husarenregiment und die reitende Batterie der Brigade Bothmer, deren Anwesenheit dem Stande der Dinge eine andere Wendung gegeben haben würde?! In dessen war das Dragoner-Regiment entschlossen, dem Feinde soviel Abbruch als möglich zu thun und keinen günstigen Moment zum Handeln ungenutzt vorübergehen zu lassen. Mit Plänklern voran, rückte es gegen den Siechenhof vor, wo sich 2—3 Bataillone und auf der Höhe südwestlich eine Batterie, gegen Meryleben feuernd, befanden. Die 1. (4.) Schwadron griff die Batterie an, die 2. Schwadron folgte als Reserve, und die 3. Schwadron deckte die Flanke gegen eine feindliche Bedeckungs-Schwadron. Weber das Kartätschfeuer der gegen sie gewendeten Geschütze, noch die Abwehr der die Bedeckung bildenden Infanterie konnte die attackirende Schwadron aufhalten. Die Batterie wurde genommen; leider vermochte die schwache, halb aufgieriebene Schwadron sich nicht im vollständigen Besitz zu behaupten und das Abfahren von 4 Geschützen zu hindern. Nur 2 Geschütze blieben die Trophäen dieses ruhmvollen Angriffs, und der Chef der 4. Schwadron, der tapjere Rittermeister von

*) Wo waren die zur Beobachtung der preussischen rechten Flanke detachirten 1 1/2 Eskadrons geblieben?

Einem, gefallen unter den Kugeln und Streichen des Feindes, deckte mit seiner Leiche den Platz. Die Schwadron zählte 2 Unteroffiziere, 2 Trompeter und 24 Dragoner an Gefallenen und Verwundeten. Der Rest derselben sammelte sich bei der folgenden 2. Schwadron, während die 3. Schwadron die nun ausfallende feindliche Schwadron vertrieb.

Es ist wahrhaft traurig zu sehen, wenn der taktisch besiegte Sieger sich alle Mühe gibt, den wohlverordneten Ruhm der hannoverschen Waffen durch allerlei Sophistereien abzuschwächen und herabzusetzen. Man verzeihe uns, wenn wir bei der für die Preußen vielleicht unangenehmen Thatsache, 2 Geschütze, und zwar die einzigen während des ganzen Feldzuges, im Kampfe von Mann gegen Mann verloren zu haben, etwas länger verweilen, um den unparteiischen Leser in den Stand zu setzen, zu erkennen, wo die Wahrheit liegt.

Wenden wir uns zum offiziellen Bericht des preussischen Generalstabes. Dieser spricht zunächst von einem Angriffe gegen die 3. 4pfünder Batterie, dessen in keinem hannoverschen Berichte und auch nicht in der Relation von Knorr Erwähnung geschieht. Auch der Oberst Taubert gibt diesem Angriffe in seinem Lehrbuche über den „Gebrauch der Artillerie“ die größte Verbreitung. Die betreffende, in eine Aufnahmestelle zurückgegangene Batterie, die sich ohne Bedeckung befand, wurde plötzlich im Rücken von einer feindlichen Eskadron attackirt; die Geschütze machten aber im Feuer kehrt, wiesen den Angriff mit Kartätschen zurück und setzten alsdann ihr Feuer in der ursprünglichen Richtung fort. — Erst später, nach 4 Uhr, erwähnt der Bericht des Einem'schen Angriffs auf 2 Geschütze der Ausfall-Batterie; derselbe sei jedoch nicht gelungen; obwohl der Eskadrons-Chef v. Einem mit einigen Dragonern in die Batterie gedrungen sei, so wären sie doch meistens niedergemacht oder gefangen genommen. Den Rest habe die Ersatz-Eskadron des 12. Husaren-Regiments in die Flucht geschlagen.

Leider seien die Pferde der Bespannung unruhig geworden und in einen unmittelbar hinter ihnen befindlichen Hohlweg gefallen, aus dem man sie nicht wieder herausbringen können. Vergeblich sei ferner der Versuch der Infanterie gewesen, die Geschütze fortzubringen; man mußte sie zurücklassen und so hätten die Hannoveraner sie später gefunden. — Noch später hätte der Herzog von Coburg-Gotha die Eskadron Steudel abgeschickt, um die Geschütze zu holen; es sei aber nun zu spät gewesen, die Hannoveraner hätten dieselben schon fortgeführt.

Die Knorr'sche Relation der Schlacht gibt eine sehr detaillirte Beschreibung dieses Angriffs und läßt dem Heldenmuth der Hannoveraner alle Gerechtigkeit widerfahren, kann aber doch nicht umhin, zu behaupten, es sei unkorrekt (!), die beiden eroberten Geschütze die ruhmvollen Trophäen des Angriffs der 4. Schwadron des Cambridge-Dragoner-Regiments zu nennen.

„So großer Heldenmuth bei der Attaque auch an den Tag gelegt wurde, so gewiß der Name „Einem“ unter denen der deutschen Helden genannt werden wird, nichts desto weniger blieben sie (die Geschütze) dennoch nicht in unmittelbarer Folge dieser Attaque in den Händen der Angreifer.“ (Als ob die Schwadron hätte abziehen und die Geschütze fortführen sollen, während die Preußen sie nicht fortführen konnten und auf der ganzen Linie retirirten; sie hatte Besseres zu thun). „Die ebenso heldenmüthigen Vertheidiger verloren dieselben nicht durch den Kampf, sondern behaupteten sie nach demselben. Da es jedoch während des Zeitraumes einer Stunde nicht möglich gewesen war, die erforderlichen Transportmittel zu beschaffen, um die Geschütze in Sicherheit zu bringen, so mußten sie aus diesem Grunde zurückbleiben und kamen bei Räumung des Schlachtfeldes in die Hände der Hannoveraner.“

Auch die Knorr'sche Relation gibt in einer Anmerkung die Notiz, daß der Herzog v. Coburg Befehl gegeben habe, die Geschütze zurückzuführen, sagt aber nicht, wie das Generalstabs-Werk, daß die Hannoveraner sie vorher schon gefunden hätten.

Der Herzog v. Coburg selbst gibt in seinem Promemoria die „Operationen gegen die Hannoveraner“ an: „Leider gingen beim Rückzuge von Langensalza 2 Geschütze der Ausfall-Batterie, welche sich verschossen hatten, verloren. Sie waren halb demontirt in einem Graben stecken geblieben und trotz des Versuches, den der Lieutenant v. Hochwächter und die Erfurter Dragoner auf meinen Wunsch im heftigsten feindlichen Feuer machten, konnten sie nicht zurückgeschleppt werden.“

Wir konstatiren die Widersprüche, die sich in diesen Darstellungen befinden. Der Bericht der Dragoner sagt aber klar und deutlich, daß die feindliche Bedeckungs-Eskadron geworfen wurde und daß die feindliche Infanterie niemals versuchte, die eroberten Geschütze fortzuführen.

Den Moment, unmittelbar nach dem Angriffe auf die Batterie, hatten die Bataillone am Siechenhose benutzt, in dem günstigen Terrain ziemlich unbemerkt sich nach der Gothaer Chaussee hin zurückzuziehen. Mehrere vereinzelte von Offizieren geführte Abtheilungen und zahlreiche Tirailleurs fielen jedoch den Dragonern als Gefangene in die Hände. Eine genügende Bewachung dieser letztern war freilich unmöglich, weil die noch immer allein agirenden 3 Schwadronen sich durch Detachirungen nach den gehabt Verlusten nicht völlig zersplittern durften. Daher begnügte man sich vielfach damit, die Gefangenen ihre Waffen wegwerfen zu lassen, ohne Acht darauf zu haben, wie viele von ihnen im hohen Korn noch die Gelegenheit zum Entweichen finden möchten.

Etwa eine Stunde, bis gegen 4 Uhr, hatten sich die 3 Dragoner-Schwadronen in solcher Art am Gefecht betheiliget, als nun auch der Widerstand des Feindes im Centrum gebrochen wurde und sie Unterstützung, deren sie so dringend bedurften, durch das Gros der Kavallerie erhielten.

Vierter Moment.

Rückzug und Verfolgung des Feindes.

Gleich nach Vertreibung der Preußen aus dem Bado und nach dem Vorrücken des Königin-Husaren-Regiments hatte sich auch die im Defilé aufgehaltene Reserve-Kavallerie wieder in Bewegung gesetzt. Das Ausproben der reitenden Batterie verursachte in dem schmalen, von todten Pferden, Leichen u. s. w. gesperrten Defilé große Schwierigkeiten; und es stürzten dabei 2 Proben den steilen Chausseedamm hinab; nur 1 Zug der Batterie mit der 2. Schwadron des Garde-Kürassierregiments konnte den voraneilenden 6 übrigen Schwadronen folgen. Diese letzteren hatten sich in 2 Treffen formirt; das erste Treffen, 3 Schwadronen der Garde du Corps in Linie (die 4. befand sich nicht bei dem Regimente), erhielt die Direktion auf die Anhöhe südöstlich an Langensalza vorbei; das zweite Treffen, 3 Schwadronen der Garde-Kürassiere, folgte in Kolonne von Schwadronen und passirte den moorigen Niethsgraben etwas weiter ostwärts, wobei sich die 4. Schwadron links in gleiche Höhe mit der 1. Schwadron setzte, die 3. Schwadron aber jenen beiden auf ca. 200 M. folgte.

Unglücklicherweise verhinderte derselbe Graben die rechtzeitige Kooperation des Zuges der reitenden Batterie Röttiger. Derselbe blieb hier und später noch einmal nordwestlich vom Siechenhose in einem der Gräben an der Erfurter Chaussee stecken und konnte nur mit Hilfe abgeessener Kürassiere der Bedeckungs-Schwadron wieder flott gemacht werden. Vergebens harrete daher die vorgegangene Kavallerie ihrer Artillerie, als sie sich in der Lage sah, Infanterie-Carrés angreifen zu müssen. Das Fehlen der Artillerie für den zu erwartenden Erfolg des Angriffs mußte von entscheidender Bedeutung sein, und zwar um so mehr, als durch ein längeres vergebliches Warten der Kavallerie auf die Geschütze den abziehenden preußischen Kolonnen ein immer größerer Vorsprung gewährt wurde.

4 1/2 Uhr. Das zur Verfolgung des Feindes und zur Unterstützung der Reserve-Kavallerie vorgeschickte 1. Bataillon des I. (Leib-) Regiments konnte trotz seines raschen Vormarsches in südlicher Richtung seinen Zweck nicht mehr erreichen, da der vom Feinde schon erreichte Vorsprung zu groß und die Bewegung der verfolgenden Schwadronen zu beschleunigt war, als daß es noch hätte in die Aktion mit eingreifen können. Dasselbe nahm daher nur vom Siechenhose Besitz, wo außer mehreren Verwundeten noch 1 Offizier und 185 Mann ohne weitere Gegenwehr zu Gefangenen gemacht wurden.

Auch 2 Kompagnien des III. Jäger-Bataillons (Brigade Bothmer) waren bis in diese Gegend vorgebrungen und wurden beim Siechenhose aufgestellt, während die übrigen beiden Kompagnien des Bataillons sich vorläufig der Brigade de Vaux angeschlossen.

Die stark gelichteten Bataillone der Brigaden de Vaux und Kneesebeck wurden auf dem Züdenhügel aufgestellt und die Brigade Bülow südlich vor Langensalza vereinigt. Somit hatte für die hannoversche

Infanterie kurz nach 4 Uhr der ruhmreiche Kampf sein Ende erreicht. Desgleichen für die Artillerie, welche zunächst in ihren Stellungen auf dem linken Unstrut-Ufer blieb.

Wir wenden uns nun zu den letzten denkwürdigen Kämpfen der blutigen Schlacht, zu dem Zusammenstoß der kampfbegierigen 9 hannoverschen Schwadronen mit der in Carrés retirirenden preußischen Infanterie. Da diese Art Kämpfe von Tage zu Tage seltener werden, glauben wir, dieselben möglichst detaillirt berichten zu müssen.

Für den preußischen Rückzug aus dem Bado bis in die Gegend der Meber Wege, südlich von Langensalza, folgen wir der Relation von Knorr.

Es war etwa 5 1/2 Uhr (??), als Oberstlieutenant des Barres die Stellung aufgab. Den Kompagnien wurde der Befehl ertheilt, sich in gerader Richtung schleunigst auf den Siechenhof zurückziehen. Hier sollte gesammelt und die taktische Ordnung hergestellt werden, was, angesichts des feindlichen Feuers und des nunmehr zu erwartenden, unverzüglichen Kavallerie-Angriffs, im offenen Terrain nicht möglich war. Bei der Lage der Dinge war es ferner nicht ausführbar gewesen, alle Abtheilungen gleichzeitig zu avertiren. Bei einzelnen kann dies sogar ganz unterblieben sein. Die 2. Kompagnie des 11. Regiments sollte den Rückzug decken und erhielt zugleich die schwierige Aufgabe, die von seitwärts herankommenden Versprengten und die auf dem Wege Liegenden (Maroden) nach Möglichkeit fortzuschaffen. — Sofort bei Beginn des Rückzuges trat der nun schon früher beschriebene Angriff des Königin-Husaren-Regiments ein. Alles, was entkommen konnte, sammelte sich beim Siechenhose, woselbst der Oberstlieutenant des Barres die Ordnung herzustellen suchte und selbst das Kommando übernahm. Er marschirte mit seinem Bataillon in dem Augenblicke ab, als die vorerwähnte 2. Kompagnie mit einer Menge Versprengter anderer Bataillone als taktisch nicht mehr geordneter Haufe beim Siechenhose anlangte. Auch hier war die Herstellung der nothdürftigsten Formation, geschweige denn der taktischen Ordnung, angesichts der Umstände, eine absolute Unmöglichkeit. Der Mangel an Offizieren, sodann die vollkommene physische Erschöpfung der Mannschaft, erhöht durch den brennenden Durst, welcher sich in der glühenden Juni-Hitze bei dem gänzlichen Mangel an Wasser bis zur körperlichen Qual steigerte und dem eine große Anzahl Leute unterlag, waren die leicht begreiflichen Ursachen dieses Zustandes (bei den Hannoveranern fand genau dasselbe statt, aber das Siegesbewußtsein ließ sie nicht ermatten), dem gegenüber Ruhe und Besonnenheit zu bewahren außerordentlich schwer fallen mußte. So kam es, daß dieser Haufe, gänzlich demoralisirt, sich ohne alle Gegenwehr vom 1. Bataillon des I. (Leib-) Regiments gefangen nehmen ließ.

Anstatt auf den Siechenhof oder doch in südöstlicher Richtung zu retiriren, hatten mehrere Abtheilungen ihren Weg nach der Langensalza-Merylbener-Chaussee eingeschlagen, wodurch sie Gefahr

liefen, der hannoverschen Kavallerie gerade entgegen zu gehen. Der Hauptmann von Rosenberg erbot sich, diese Abtheilungen zu sammeln und zu führen; ihm schloß sich noch eine Abtheilung vom 20. Landwehr-Regiment an, ferner die verirrte Fahne des Regiments Nr. 11, sowie ein vom Lieutenant v. Kalbacher gesammelter Trupp von Versprengten. Alle diese Truppen wurden in eine Art Carré formirt und mit ihnen der Rückzug, ca. 500 M. westlich der Kolonne des Oberstlieutenant des Barres, fortgesetzt.

Circa 350 M. südlich des Klinggrabens wurden diese beiden Carrés von den 6 Schwadronen der Reserve-Kavallerie erreicht, während die in nordwestlicher Richtung anrückenden 3 Schwadronen des Cambridge-Dräger-Regiments die Fortsetzung des Rückzuges ernstlich bedrohten.

Mit großer Bravour stürzte sich das erste Treffen (die 3 Schwadronen der Garde du Corps), die 2. und 3. Schwadron voran, die 1. Schwadron rechts rückwärts folgend, auf das westliche Carré (Hauptmann v. Rosenberg). Die 2. Schwadron attackirte die nördliche Flanke, die 3. Schwadron die östliche Ecke des Carrés. Hauptmann v. Rosenberg, welcher die Garde du Corps schon aus weiter Entfernung langsam (in Erwartung der Artillerie) anreiten sah, hatte in Voraussicht des Angriffs bereits zweimal halten und fertig machen lassen, ohne zum Schuß gekommen zu sein. Als jedoch der Angriff nun erfolgte, ließ er auf 50 M. die erste Salve geben, dem Schnellfeuer folgte. Die mit Todesverachtung vorsprengenden Schwadronen kamen bis dicht an die Bajonnete. Allein das ebenso tapfere Carré stand ungebrochen und während nun die 3. Schwadron links, die 2. und 1. (Reserve-) Schwadron rechts an demselben sich vorbeizogen, gaben die Seitenflanken Feuer. Der Verlust betrug 2 Offiziere und 16 Mann; von den in's Feuer gebrachten 230 Pferden waren 28 todt und 14 verwundet.

Das Carré des Hauptmanns v. Rosenberg konnte nunmehr seinen Marsch fortsetzen, welcher nicht weiter belästigt wurde.

Die Kolonne des Oberstlieutenant des Barres, stets in Carréformation marschirend, war, nachdem sie den Siechenhof verlassen hatte, durch einige Schüsse des 1. Bataillons des I. (Leib-) Regiments belästigt, welche im Allgemeinen keinen Eindruck machten. Als jedoch mehrere vom linken Ufer kommenden Granaten in das Bataillon schlugen und eine Anzahl Leute verwundeten, machte sich eine ungemein deprimirende Wirkung bemerkbar. Der Oberstlieutenant bog mit dem Carré rechts aus. Dieses scheinbar sehr einfache Manöver hatte den Erfolg, daß die nächsten Geschosse ihr Ziel gänzlich verfehlten, indem sie fast sämmtlich an der Stelle einschlugen, an welcher die erste krepirt war. Das bei der Mannschaft gesunkene Vertrauen kehrte wieder zurück.

Inzwischen hatte sich das zweite Treffen der Reserve-Kavallerie (die Garde-Kürassiere) gegen das Carré zum Angriff formirt, die 4. und 1. Schwa-

drön voran, die 3. Schwadron weiter rückwärts als Reserve. Man konnte nicht erkennen, daß das Carré bereits mit dem Kommandeur der Dräger kapitulirte, und die Schwadronen stürmten im gestreckten Galopp heran.

Als der Oberstlieutenant des Barres sah, daß ihm die Cambridge-Dräger den Rückweg versperrt hatten, gab er wegen Erschöpfung seiner Leute die Absicht, zu kapituliren, zu erkennen. Der Major von Hammerstein ritt mit einem Trompeter an das Carré heran, verlangte zum Zeichen der Ergebung vom Kommandeur persönlich dessen Degen und sandte gleichzeitig seinen Adjutanten den herankommenden Kürassieren entgegen, um den Angriff derselben aufzuhalten. — Der Oberstlieutenant des Barres erklärte jenes Ansinnen für zu hart, und als er in diesem Augenblick den Erfolg des Hauptmanns von Rosenberg sah, welcher den Angriff der Garde du Corps abschlug, widerrief er seine ausgesprochene Absicht, sich zu ergeben, ließ das Gewehr aufnehmen und sofort Feuer auf die ankommenden Kürassiere geben. Der Chef der 4. Schwadron traf in schräger Richtung die nördliche Flanke des Carrés, während die 1. Schwadron, in einer Linksablenkung gegen die westliche Flanke begriffen, von dem rechten Flügel der 4. Schwadron rechts abgedrängt wurde. Das Carré wurde vom linken Flügel der 4. Schwadron durchritten, als ebenfalls die von der entgegengesetzten Seite attackirende 2. Schwadron der Cambridge-Dräger in die Reihen der Infanterie einbrach und nun das Carré gesprengt wurde. Der Angriff war glänzend und erfolgreich, aber der Mittmeister mit sämmtlichen Offizieren und einem Drittel der Mannschaft seiner Schwadron bedeckten den Kampfplatz. Hier wurden Viele zu Gefangenen gemacht und Andere übergeritten, allein die Hauptmasse der gesprengten Infanterie drängte sich instinktmäßig zu einem Knäuel zusammen, ohne damit ein wohl noch nie dagewesenes, taktisches Meisterstück des Bataillons-Kommandeurs ausgeführt zu haben, so wenig wie die nicht erfolgte vollständige Vernichtung des Carrés eine grenzenlose Ungeschicklichkeit der hannoverschen Kavallerie (nach Knorr) genannt zu werden verdient. Dieser neugebildete Knäuel wurde durch die in dem benachbarten Grunde (sog. Bettler Thal) rasch raillirten beiden Schwadronen der Garde-Kürassiere mit unverminderter Bravour von Neuem attackirt. Derselbe hielt Stand, obwohl mehrere Reiter hineindrangen. — Diese beiden Chargen kosteten den Kürassieren 4 Offiziere, 19 Unteroffiziere und Soldaten und 40 Pferde.

Die Erschöpfung der Kolonne des Oberstlieutenant des Barres war auf's Höchste gestiegen; ganze Sektionen sanken ohnmächtig nieder. Als ein tief eingeschnittener, breiter Graben passirt werden mußte, drohte die vollständige Auflösung der Kolonne herinzubrechen. Hätte hier die hannoversche Kavallerie nur die leiseste Unterstützung an Artillerie oder Infanterie gehabt, so wäre das Resultat ein anderes gewesen. — Jenseits des Grabens wurde der weitere Rückzug nicht mehr wesentlich belästigt.

Mittlerweile war auch der Zug der reitenden Batterie Röttiger auf der Höhe eingetroffen und so weit vorgegangen, um dem Carré des Hauptmanns von Rosenberg noch einige wirksame Schrapnellschüsse nachzusenden. Die Bedeckungsschwadron entdeckte eine im Korn versteckte Abtheilung von 3 Offizieren und 52 Mann, Trümmer des zersprengten Carrés unter des Barres, und machte sie, nebst vielen anderen Umherirrenden, zu Gefangenen.

Endlich hatte auch die Brigade Bothmer sich erinnert, ein Kavallerie-Regiment zu besitzen und dasselbe über Nügelstedt vorgefandt. Den Garde-Husaren, welche jedoch zu spät kamen, um sich noch aktiv an den Verfolgungsgefechten zu betheiligen, hatten sich die 3. Schwadron der Garde du Corps und die 3. Schwadron der Cambridge-Drägoner angeschlossen, um die Verfolgung fortzusetzen und die zahlreichen Gefangenen einzubringen. Die beiden genannten Schwadronen waren von ihren Regimentern abgetrennt. Als der Angriff der 3. Schwadron auf das Carré des Hauptmanns von Rosenberg mißlang, wurde die 3. Schwadron der Cambridge-Drägoner von ersterer mit fortgerissen und beide konnten erst im Schutze des Ueber Grundes raillirt werden.

Noch später glaubte die Brigade Bothmer ihre reitende Batterie Mertens vorsehen zu dürfen, welche denn auch glücklich nach Einstellung der Verfolgung in der Gegend von Henningsleben eintraf und sich dort wieder mit den Garde-Husaren vereinigte.

Der Zug der reitenden Batterie Röttiger nebst 2 Schwadronen Garde-Kürassiere setzten ihren Vormarsch bis auf die Höhe nördlich von Uleben fort. Bald nach 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Nachmittags that die Artillerie ihre letzten Schüsse auf die immer eiliger zurückweichenden Abtheilungen des Feindes; und damit war die eigentliche Schlacht beendet.

(Schluß folgt.)

Étude sur l'emploi des corps de Cavalerie du service de sureté des Armées par A. Fischer, Major au 2. Chasseurs à cheval. Avec gravure. Bruxelles. C. Muquardt, édit 1872.

Die vorliegende kleine Schrift bildet entgermaßen eine Ergänzung der früher besprochenen. An der Hand der Erfahrungen der Feldzüge 1866 in Böhmen und 1870 in Frankreich, wird die Kavallerie und ihre Leistungen im Sicherheits- und Kundschafsdienst ausführlich besprochen und beleuchtet. Bei dem Interesse, welches des Gegenstand bietet, steht zu hoffen, daß dieselbe die verdiente Beachtung von Seite der Kavallerie-Offiziere finden werde. E.

Die Feldartillerie nach Einrichtung, Ausrüstung und Gebrauch nebst einigen Regeln für die Behandlung des Materials. Von W. Witte, Hauptmann in der Garde-Artillerie-Brigade, kommandirt als Lehrer der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage, mit 3 Tafeln. Berlin 1872. Ernst Siegfried Mittler und Sohn.

Die vorliegende Schrift, zum Handbuch für die

preussische Artillerie bestimmt, hat in der Armee große Verbreitung und Anerkennung gefunden, wie der Umstand, daß dieselbe bereits in fünfter Auflage erscheint, beweist. — Es wird darin behandelt:

1. Das Material, welches Verwendung in der Feldartillerie findet (Metalle, Holz, Leder, Seilwerk, Delfarbe u. s. w.).
2. Das Feldartilleriematerial (Geschützröhre, Munition, Raffen, Brogen, Wagen, Geschützgehör, die Geschütze- und Stalljachen).
3. Schießen und Gebrauch der Feldgeschütze.
4. Eigenthümlichkeiten und Behandlung des Feldartilleriematerials.
5. Handhabungsarbeiten.
6. Die Formation, Mobilmachung und Ausrüstung der Feldartillerie.

Seit dem Erscheinen der letzten Auflage (im Jahr 1868) sind wichtige Veränderungen im preussischen Artilleriematerial vorgenommen worden. Unter Anderm sind die Brandgranaten und Wurfsabungen ausgeschrieben, dagegen ist der Schrapnellschuß, sowie ein neues Maß und Gewicht eingeführt worden.

Durch zeitgemäße Umarbeitung des Buches ist einem Bedürfnis und vielfachen Wunsch Rechnung getragen worden. E.

Der technische Pionierdienst für Kadeten, Reserve- und Landwehr-Offiziers-Aspiranten, bearbeitet von Eduard Bauer, k. k. Oberlieutenant, Lehrer an der Wiener Kadetenschule. Mit 261 Holzschnitten. Wien, Druck und Verlag von L. W. Seidel und Sohn. 1872.

Entsprechend der vom k. k. Reichskriegsministerium für die Truppschulen erlassenen Instruktion, behandelt das zum Gebrauch für Kadeten, Reserve- und Landwehr-Offiziersaspiranten bestimmte Lehrbuch in möglichster Kürze den technischen Dienst der Linien-Truppen in folgenden 4 Abtheilungen.

1. Die Kenntniß, Erzeugung, Bearbeitung und Verwendung der Baumaterialien.
2. Den Lagerbau, umfassend alle Verrichtungen, welche auf die Bedürfnisse und bequeme Unterbringung lagernder Truppen Bezug haben.
3. Der Straßenbau, enthaltend die Herstellung, Zerstörung und Wiederherstellung der Wege, Straßen und Eisenbahnen.
4. Der Brückenbau, welcher die Herrichtung, Unbrauchbarmachung und Wiederherstellung natürlicher und künstlicher Uebergänge, sowie das Wesentlichste über die österreichische Pionier-Kriegsbrücke in sich greift.

Die Feldbefestigung, welche auch einen Theil des Pionierdienstes bildet, wird nicht behandelt.

Die Maße sind in Wiener Fuß angegeben.

Die dem Buch beigefügten zahlreichen Holzschnitte erleichtern das Verständniß. E.

Ueber provisorische Feldspitalanlagen. Von Th. Mühl, Hauptmann im österreichischen Geniestab. Mit einem Atlas von 27 Tafeln. Wien, bei Seidel und Sohn.

Nachdem eine Reihe von Arbeiten die Erfahrungen des Einzelnen aus dem letzten Kriege mittheilten,